

Studienzusammenfassung

Hintergrund

Während der Corona-Pandemie ist die Bedeutung digitaler Medien an Schulen stark in den Fokus gerückt. Die Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN im Bayerischen Landtag wollten herausfinden, welche Lehren dies für den post-pandemischen Unterricht gebracht hat, was wichtig ist an Schulen und was weiterhin fehlt. Deswegen haben sie eine Bestandsaufnahme mit Hilfe einer detaillierten empirischen Studie beauftragt.

Forschungsfragen

Die Studie widmet sich folgenden übergeordneten Fragestellungen:

- Wie nutzen Schüler*innen und Lehrer*innen digitale Medien an weiterführenden Schulen in Bayern?
- Wie schätzen Schüler*innen und Lehrer*innen die infrastrukturellen Bedingungen für die Nutzung digitaler Medien ein?
- Welche weiteren strukturellen Bedarfe identifizieren Lehrer*innen?
- Wie sind Schüler*innen und Lehrer*innen gegenüber dem Einsatz digitaler Medien im Schulkontext eingestellt?
- Wie schätzen Schüler*innen und Lehrer*innen ihre Medienkompetenz ein?

Erhebungsmethode

	weiterführende kommunale und staatliche Schulen in Bayern	
	Befragung von Schüler*innen	Befragung von Lehrer*innen
Zeitraum	25.11.2022 bis 23.3.2023	28.10.2022 bis 18.04.2023
Form	Paper-Pencil-Befragung im Unterricht	Online-Befragung
Stichprobe	1.367 Schüler*innen	353 Lehrer*innen

Kernbefunde

Bei der technischen Ausstattung gibt es große Unterschiede zwischen Gymnasien, Realschulen und Mittelschulen. Die befragten Mittelschulen sind im Vergleich schlechter ausgestattet.

In den Schulen steht den meisten Lehrer*innen die notwendige Infrastruktur zur Verfügung. Zuhause fehlen ihnen teilweise ergänzende technische Geräte wie Drucker oder Scanner. Die Ausstattung der Schüler*innen mit individuellen, von der Schule zur Verfügung gestellten Geräten ist allerdings laut Lehrer*innen geringer. Auch die für die Schüler*innen zur Verfügung stehende WLAN-Qualität schätzen etwa 75 % der Lehrer*innen als gut ein. Von den Schüler*innen selbst geben im Durchschnitt über alle Schularten nur 63,5 % an, eine gute WLAN-Verbindung in der Schule zu haben. An Gymnasien sind es nur 53,9 %, die die Qualität als gut ansehen. Es fällt auf: Weniger als die Hälfte der Mittelschulen verfügen laut Lehrer*innen über gutes WLAN (46,7 %) oder eigene Geräte für alle Schüler*innen (44,2 %). Zum Vergleich: An Gymnasien sind es 88,7 % (gutes WLAN) bzw. 76,0 % (eigene Geräte).

Lehrer*innen und Schüler*innen nutzen auch im Schulkontext ihre privaten Geräte.

Digitale Medien kommen auf Seiten der Schüler*innen mehrmals wöchentlich im Unterricht zum Einsatz. Die Lehrer*innen arbeiten im Unterricht täglich damit. Ein großer Teil der Schüler*innen nutzt private Computer, Laptops oder Tablets in der Schule (durchschnittlich über alle Schularten 70,8 %). Sie setzen diese durchschnittlich etwas mehr als einmal wöchentlich ein (MW = 3,70 auf einer Skala von 1 = nie genutzt bis 6 = mehrmals täglich genutzt). Die Lehrer*innen greifen mehrmals wöchentlich auf ihre privaten Computer und wöchentlich auf ihre private Internetverbindung zurück. Beamer, Dokumentenkameras und der Arbeitscomputer der Schule werden im Schnitt über alle Lehrer*innen und alle Schulen etwas mehr als einmal täglich im Unterricht eingesetzt.

Das Wissen über digitale Geschäftsmodelle und Algorithmen ist gering.

Insgesamt schätzen sich die Lehrer*innen als sehr kompetent ein, Informationen in digitalen Medien zu erstellen, zu suchen und zu speichern. Etwas weniger Wissen schreiben sie sich in rechtlichen und ökonomischen Belangen digitaler Medien und bezüglich Algorithmen zu. Auch Schüler*innen sind unsicher bei diesen Themen. Ihre Selbsteinschätzung zum Wissen über Algorithmen (MW = 3,19; Zustimmung auf einer Skala von 1 = überhaupt nicht bis 5 = voll und ganz) sowie darüber, wer Inhalte in digitalen Medien erstellt (MW = 3,30) und wie Unternehmen mit digitalen Medien Gewinne erzielen (MW = 3,47), ist eher zurückhaltend. Das zeigt sich über alle Schularten hinweg.

Hinsichtlich digitaler Inhalte arbeiten Lehrer*innen noch nicht standardmäßig zusammen.

Die Lehrer*innen stimmen eher zu, sich im Kollegium gegenseitig beim Einsatz digitaler Medien zu unterstützen (MW = 4,04; Zustimmung auf einer Skala von 1 = überhaupt nicht bis 5 = voll und ganz). Konzertierte Überlegungen zum Einsatz digitaler Medien in den einzelnen Schulfächern sind aber noch nicht selbstverständlicher Teil der Unterrichtsplanung (MW = 3,23).

Lehrer*innen wünschen sich mehr niederschwellige Fortbildungen.

Im Durchschnitt haben die befragten Lehrer*innen in den letzten drei Jahren an etwa sechs Fortbildungen zum Einsatz digitaler Medien in der Schule teilgenommen. Die Qualität bewerten sie zurückhaltend. Mit einem Mittelwert von 3,19 schätzen sie Fortbildungen weder als gut noch als schlecht ein (Zustimmung auf einer Skala von 1 = überhaupt nicht bis 5 = voll und ganz) und das Fortbildungsangebot als mäßig übersichtlich (MW = 3,27). Grundsätzlich sind die Lehrer*innen Fortbildungen gegenüber aufgeschlossen und wünschen sich auch eher einen Ausbau von Fortbildungsangeboten. Sie sind offen für Selbstlernkurse (MW = 3,59) und geben an, sich die notwendigen Kenntnisse eher selbst beizubringen (MW = 3,85). Gefragt nach ihren Arbeitsbedingungen für den Einsatz digitaler Medien lassen die Lehrer*innen keine eindeutigen Mangelsituationen erkennen, bewerten ihre Arbeitsbedingungen aber auch nicht als sonderlich gut. Am meisten vermissen sie (wenn auch nur auf mittlerem Niveau) klare Vorgaben, welche Inhalte sie mit digitalen Medien im Unterricht behandeln sollen.

Digitale Medien erhöhen die Motivation im Unterricht, bringen aber auch Risiken mit sich.

Potenziale digitaler Medien sehen die Lehrer*innen und die Schüler*innen vor allem in der schnellen und einfachen Informationssuche. Den Austausch mit Schüler*innen und Kolleg*innen über digitale Medien schätzen sie. Einschätzungen, digitale Medien würden die Leistungen der Schüler*innen verbessern und ihnen zu mehr Selbstständigkeit verhelfen, stimmen sie nur mäßig zu. Das Motivationspotenzial digitaler Medien für Schüler*innen schätzen sie hoch ein. Hinsichtlich möglicher Risiken digitaler Medien sind die Lehrer*innen kritischer als die Schüler*innen. Vorrangig sehen sie Datenschutzprobleme, problematische Online-Inhalte und Cybermobbing.

Lehrer*innen nutzen digitale Medien vielfältig, aber nicht für Leistungstests.

Die Lehrer*innen setzen digitale Medien für vielfältige Zwecke ein: Sie erstellen und präsentieren Lehrinhalte, tauschen sich mit anderen darüber aus und geben den Schüler*innen Feedback und Übungsmöglichkeiten. Lediglich der Einsatz für digitale Leistungstests ist gering: Hier liegt der Mittelwert im Durchschnitt bei 1,44 für Gymnasien, bei 2,08 für Realschulen und bei 2,20 für Mittelschulen (Zustimmung auf einer Skala von 1 = überhaupt nicht bis 5 = voll und ganz).

Methodische Limitationen

- Die Ergebnisse zeigen eine Momentaufnahme eines sehr dynamischen Feldes.
- Die Studie macht lediglich Aussagen über staatliche und kommunale Mittel- und Realschulen sowie Gymnasien in Bayern.
- Die Stichprobe basiert auf einer Zufallsauswahl weiterführender staatlichen und kommunalen Mittel- und Realschulen sowie Gymnasien in Bayern. Die Teilnahme war freiwillig, entsprechend haben sich einige Schulen, individuelle Schüler*innen bzw. ihre Erziehungsberechtigten und Lehrer*innen gegen die Teilnahme entschieden. Diese Selbstselektivität schränkt die Verallgemeinerbarkeit der Befunde ein.
- Grundlage der Studie sind Selbsteinschätzungen der Schüler*innen und Lehrer*innen. Inwiefern sich diese mit den tatsächlichen Medienkompetenzen decken, muss im Abgleich mit objektiven Tests ermittelt werden.

Kontakt

Claudia Riesmeyer

Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung
Oettingenstraße 67, 80538 München | riesmeyer@ifkw.lmu.de

Der vollständige Projektbericht kann hier angefordert werden: studie.digimesch@ifkw.lmu.de